

nen Zimmerleuten und Mäurern die Bley-Wage nicht unbekandt.

Bley-Schwefel, s. Bley-Oel.

Bley-Schweif, ist eine schmierige, fettige Berg-Art, so sich bey denen Gängen spüren lässet, und hat bey fundigen Gängen seine Wohnung. Es hat das Ansehen, als wäre es gediegen Bley, oder kleinvisiger Glanz. Lshneyß I. 24. §. 6. Berward Phrascol. Mer. p. 7. Erckers Aula Subterr. p. 85. *Infin. Ma.* I. §. 13. Zerttwigs Berg. Buch P. 88.

Bley-Schwere, ist wie eine halbe bleyerne Musqueten-Kugel gestaltet, 1. bis 2. Loth schwer, nachdem die Proben sind, und wird denen Erz Silber- und Brand-Silber-Proben zugesetzt, bestehet auch in geförnetem Bley. Erckers Aula Subterr. P. 85.

Bley-Spiritus, siehe Bley-Blumen, ingleichen Bley-Oel.

Bley-Stadt, eine kleine Berg-Stadt im Einboger-Creisse, in Böhmen, allwo man viel Zinn und Bley schmelzet. *Albin. Meissn. Berg-Chron.* VII. p. 69.

Bley-Stein, s. Bley-Tinctur.

Bley-Stein, so *avaia*, nennen die Bergleute, wenn der Bley Stein auf den Kupfer-Stein abgesetzt worden, inwendig sehr löchericht, als wenn er ausgezogen, so ist es ein Zeichen noch besonderer Wildigkeit, und wird daher augiger Bley-Stein genennet.

Bley-Stein abziehen, geschiehet, wenn der Stich geschehen, und das geschmolzene Werk aus dem obern Heerd in den untern gelauffen, da alsdenn das, was sich oben auf dem Werk gesetzt, mit einer hölzern Krücke abgezogen worden, Bley-Stein genennet wird.

Bley-Stein oder Kupfer-Stein absetzen, geschiehet, wenn der Bley Stein nicht mehr bey der Bley-Arbeit durchgehlet wird, sondern im Köstlen in unterschiedenen Feuern gebrannt wird, so wird er hernach Kupfer-Stein genennet.

Bley-Stift, ist eine aus einzeln Stücken bestehende und mit Holz eingefassete ganz bekandte Art eines Bleyweißes, wovon unter dem Wort Reiß-Bley ein mehreres nachzusehen.

Bleyswyk (Theodor. a) hat eine Beschreibung von Delfst in Holland in Niederländischer Sprache herausgegeben, Delfst 1677. in 4. *Hendreich.*

Bley-Tinctur, Tinctura Saturni, selbige wird auf unterschiedene Art bereitet: 1) Gisset auf Crystallen von Bley, so mit dem Acero destillato gemacht sind, Wachholder-Del, lässet es digeriren, so wird das Del roth, welches man abgüssen und aufheben kan, oder digeriret es mit Spiritu Vini, abstrahiret es dann wieder, so bleibt eine Materie, daraus das Salz gezogen wird. Diese Tinctur soll im Nieren-Stein und Entzündungen von ungemeiner Würckung seyn. 2) Kan man eine Tinctur aus denen Bley-Crystallen extrahiren, wenn sie mit Wein-Esig gemacht und abgesset sind, und zwar mit dem Spiritu Vini, so viel man will; filtriret und digeriret, daß sich der Unstat setze, ziehet den Spiritum wieder davon, so bleibt eine rothe Tinctur, deren Dol. 1. 2. bis 3. Tropffen. 3) Nimmt man ein gut Theil achtmal destillirtes Regen-Wasser, gisset es auf Bley-Crystallen, solviret, decantiret es, und zwar etliche

mal. Destilliret sodann das zusammen gegossene Wasser aus dem Balneo Maris, bis alles trocken ist: Nachdem gisset man den Spiritum mell. drüber, und lässet es einen Monath lang digeriren, destilliret und cohobiret es etliche mal. Endlich wird der Spiritus mellis rein abgezogen, und zu der überbliebenen Essenz das Salz vom Capite mortuo des Saturni gethan, darauf man es einen Monath lang mit Spiritu vini tartarifato circularen lässet, und hernach den Spiritum wieder davon ziehet, da denn ein Magisterium zurück bleibt, welches in Mania, Melancholie, hartnäckichten Fiebern, Hectica, Miß-Beschwerung zc. mit Nutzen gebrauchet werden kan. 4) Ist eine Tinctur, so auch Manna Saturni genennet wird: Man ziehet nemlich mit dem Spirit. Saturn. essentia. aus denen Bley-Blechgen die Tinctur, filtriret und abstrahiret es. 5) Nimmt man fünf Theile Meninge, zwey Theile calcinirte Kieselsteine, stößet es klein, und lässet es in einem Siegel flüssen, bis alles wie ein Rubin werde; doch muß man auf die Grade des Feuers Acht haben. Aus solchem Pulver kan man mit Spirit. Vini eine Tinctur ziehen. 6) Hat man eine Tinctur, so auch sonst Lapis Saturni. Bl. o. Stein genennet wird. Diese zu machen, thut man den Cremorem Saturni in ein figirt Gefäß, schlüsset es hermetice zu, setzet es in Asche, giebt etlich 40. Tage lang gelinde Feuer, daß die Materie nicht flüsse, und probiret es hernach, ob sie auf einer glüenden Platte flüsse und rauche, geschicht dieses, so hält man das Feuer im vorigen Grad, bis es nicht mehr rauchet und anfänget selb zu weiden. Alsdenn giebt man stärker Feuer, bis es ganz roth worden, woraus man mit Spirit. Vini eine Tinctur ziehet, so zu allen melancholischen Kranckheiten dienlich ist. Der Cremor Saturni wird folgender Gestalt bereitet: Man nimmt zehen Theile Aceti destillati, zwey Theile Salz, einen Theil Mineræ Saturni pulverificati, lässet es 8. oder 9. Tage zusammen in Asche digeriren, darauf destilliret man die Solution, und nimmt bey dem Abrauchen das Häutgen oder den Cremorem mit einem gläsernen Löffel ab, bis man genugung hat. Das übrige kan man crystalliren lassen.

Bleywage ist ein bekandtes Instrument, so aus einem hölzernen gleichschencklichten Triangel bestehet, welcher aus der Spitze des Winkels, den die beyden gleichen Schenckel einschließen, durch eine Perpendicular-Linie in zwey gleiche Theile getheilet ist. An der Spitze des besagten Winkels ist ein Faden mit einem herabhängenden Bley-Gewichte angemacht, welcher auf die gedachte Perpendicular-Linie treffen muß, wenn man das Instrument zum Gebrauch anwendet. Der Nutzen bestehet darinnen, vermittelst derselbigen eine Sache, z. E. eine Mauer perpendicular aufzuführen, Geometrische und Astronomische Instrumente, wie auch andere Sachen horizontal zu stellen, und so ferner; wovon *Samuel Reyher* in *Diss. de perpendiculari, Cultellatione & Chorobate* (Kiliz 1705.) nachzusehen, allwo er den Nutzen dieses Instruments in allen Mathematischen Rürften angezeigt. Die Structur oder vielmehr Figur dieses Instruments variiret nach eines jeden Künstlers seiner Erfindung; in denen wesentlichen Stücken und Gebrauch aber kommen sie alle mit einander überein. *Bion* in der Mathematischen Werk-